

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 20 (1916-1917)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Bin ich noch ein Mensch?  
**Autor:** Ey, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662006>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bin ich noch ein Mensch?

Will der Morgen eben dämmern,  
hör' ich kleine Fäustchen hämmern,  
trommeln an die Kammertür;  
meine Enkel stehn dafür,  
und sie jubeln, schrein und lachen:  
Großpapa, den Löwen machen!  
Dreh' ich nur den Schlüssel sacht,  
stürmt herein die wilde Jagd.

Hinter Kissen, Decken, Pfühlen  
sie sich eine Höhle wühlen.  
Aus dem kleinen Häschchenhaus  
gucken nur zwei Näschen 'raus;  
halbersticht tönt's aus den Hüllen:  
Großpapa, wie 'n Löwe brüllen!  
Während ich mich rasch frisier',  
brüll' ich wie das Wüstentier.

Dann muß ich, sie zu ergeßen,  
gegen sie die Zähne wetzen,  
sie zerreißen mit den Klaun  
und an ihren Knöchlein faun,  
dabei schrein sie wie besessen:  
Großpapa, noch einmal fressen!

Ich verspeis' sie wie nicht flug,  
doch den Schelmen nie genug.

Treten wir in unsre Stuben,  
muß ich auf Geiß der Buben  
in des Angesichtes Schweiß  
spieln das Märchen von der Geiß,  
von dem Wolf und von den sieben  
Geißlein, wie es steht geschrieben,  
Komm' als Wolf mit gier'ger Kehl,  
streu' auf beide Hände Mehl,  
mach' die Stimme weich wie Seide  
mit des hangen Krämers Kreide,  
und zuletzt, den Bauch voll Stein,  
plumps' ich in den Bach hinein.

Alles Viehzeug auf der Erde,  
Hunde, Katzen, Esel, Pferde,  
Kiferiki und Adebar,  
alles, alles stell' ich dar. —  
Wenn wir uns zur Ruhe legen,  
frag' ich Großmama verlegen:  
Bin ich — liebe Frau, bekenn's! —  
Noch ein homo sapiens?

adolf ey

## Vom Erfolg.

Von G. E. tter.

Das Ziel unseres Schaffen und Strebens ist der Erfolg. Er spielt in unserni Leben eine entscheidende Rolle. Er kann uns glücklich, schaffenslustig, ja gesund und stark machen. Sein Aussbleiben kann Unglück, Trägheit, Misserfolg, am Ende gar Abzehrung und Krankheit bedeuten. Wer in seinem Schaffen und Wirken Erfolg hat, der dominiert auch über andere Menschen. Wer stetsfort Misserfolge erntet, der wird zum Spielball anderer Ansichten und Meinungen oder zur Null.

Erfolg ist das Lösungswort unserer Zeit. Nur Erfolg. Mittel und Wege, die dazu führen, spielen bei oberflächlichen Naturen keine Rolle in der Beurteilung, wenn nur das Ziel erreicht wird. Dass diese Ansichtung immer mehr zur Allgemeinheit wird, ist nicht das beste Zeichen für unsere Zeit und unser Denken. Aber so sind wir.

Wer sich emporzuarbeiten vermag, dem dienen wir unbewußt. Wir sind leicht geneigt, seine Meinung für richtig zu halten. Was uns daran paradox